

# E verzwickte Fall

Autor(en): **Rogger, Wilhelm Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 10-12 [i.e. 11-12]

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182556>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Predig wider gäg em Hof zue hei. Im Ganze seid mr au «Romfahrt», will ursprünglech noch eme Glübd all Johr etlech Bürger hättid selle uf Rom wolfahre. Aber s isch ne mit de Zit z übelzichtig und z tür worde. Do hed de Pobscht es Iseh gha und sich mit eme Umgang um d Stadtmure deheim zfride gäh.

Mr chönnt jetz no ring verzelle vo de Oschtere, wenn de Has chund, wie glaub uf de ganze Wält, und sini Eier leid i versteckte Näschtere. Aber säb isch wie gseid nüd bsunders und dorum gömmer witer und chömid äntli zum liebe Herrgottstag. Das isch s letscht Fäscht i üsem Chlistadtläbe, scho fascht igänds Säsong, wo d Luzärner no mehrsteils under sich sind. D Herrgottskanonier ruckid uf, mit zwe martialische Bielimanne a de Spitze, won e blai Uniform, e wißi Läderscheube und allmächtige Bärebeltzchappe ahend, und ziend am Vorobe vom Fronlichnamstag ufe Gütsch go Salut schieße füre Umgang am Firtigmorge. Dem Ufzug luegid scho die erschte Frömde zue, und mier decklid drufabe üses Hüslis mit em Luzärner Chlistadtwäse und chehid d Großstadt vöre, wie sie sich e wältbekannte Name gmacht hed. Das isch aun es schöns Luzärn, aber s ander isch mr heimaliger. Dorum han i Euch jetz sevel mit Liebi devo erzellt — wem s Härz voll isch, dem lauft s Redwärc warm devo.

Ich weiß nid rächt, öb das jetz es Thema gsi isch für de Läser z underhalte. Aber vo de Heimete rede und ihrem Tuedium und Wäse, dunkts mi, sett eistig churzwilig si. Vil Lüt suechid under alle mögliche Gstatte s Heimeteerläbnis und merkid gmenkli nid, aß de Alltag de Some isch dezue. Wär nid begährt d Würze usem Vatterbode z zieh und Wältbürger z wärde, dä hanget a allem, was ihm d Heimete wärt gmacht hed, vor allem a de Erinnerung us de Jugetzit. Für Euch hed villedt Eues Johr-i und -us chli andersch usgseh und andere Bruuch und Churzwil brocht as mis, aber für alli heds das glich Fazit und das heißt: Liebi zu Volch und Heimete.

\*

### **E verzwickte Fall**

Eh lueg mr au doo — mis Gspüsli isch cho,  
es Meitli gar nätt — wie s mänge gärn hätt!

Weisch au, was es wott? — es Schmützli, dä Chrott,  
meints schlau, oder zwöi — sösch göngs mr nümmer hei!

Jetz sägid Ihr Lüt — durtribners gids nüd,  
was sell mr jetz doo — ächt tue oder lo?

Ich weiß was i mach — i derere Sach,  
ich härzes bis gnue — und bhaltes dezue!